

Er fragte nun jedes Kind, was es sich wünsche. Treuherzig gestand man ihm dies; Friedrich erhielt einen Baukasten, Leopold ein Wiegepferd und eine Schachtel mit bleiernen Soldaten, Auguste eine hübsche mit Allem versehene Küche und Mathilde eine schöne Puppe.

Als er ihnen diese Geschenke machte, sprach er: „Da Ihr nun lesen könnt, so könnt Ihr Euch selbst davon unterrichten, was die Bilder hier bedeuten sollen. Die Beschreibung ist hier gedruckt, und Ihr sollet sie mir immer des Abends Einer nach dem Andern abwechselnd vorlesen. Ich will doch sehen, wer dies ohne inne zu halten, zu stottern oder etwas dabei zu rathen, am deutlichsten und mit dem gehörigen Tone auf die Worte zu Stande bringen wird. Dem, der den Vorzug verdient, schenk' ich ein anderes hübsches Bilderbuch, und es wird nur von Euch abhängen, ob ich Euch dergleichen noch mehrere schenke. Das beding' ich mir aber aus, daß Ihr sie reinlich erhaltet, sie nicht zerreißt, und Euch nicht blos mit dem Anschauen der bunten Bilder, sondern auch mit dem Inhalt beschäftigt. Je mehr Ihr Fertigkeit im Lesen erhaltet, um desto mehr wird es Euch Beranügen machen, und wenn Ihr etwas nicht versteht, so fragt nur die Mutter oder mich, wir werden es Euch gern erklären. Nur bei unverständlichen Stellen macht keine Kniffe, sogenannte Eselsohren in den Büchern — das verbitte ich mir ein- für allemal, sondern legt ein Blättchen Papier, einen Faden Zwirn oder ein Stückchen Band hinein.“

Die Kinder gelobten dem Vater, seine Lehren zu befolgen und sie hielten auch redlich Wort.